

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verlagspreis: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 456 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptweitzelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreis: Die 1-paltige mm-Zeile ober-
beten Raum 6 Wfa., Stellengelände, St. Angelegen.
Theateranzeigen (ohne Platzspieltheater) 5 Wfa.
Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeliebter
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigenannahmefrist ist vormittags 7 Uhr

Nr. 59

Dienstag, den 11. März 1941

115. Jahrgang

Die riesigen Verwüstungen in London

Schildert eine dänische Zeitung — Im Januar Schäden im Betrage von 4 Milliarden Kronen — Eine Million Obdachloser in öffentlichen Luftschutträumen

Berlin, den 11. März. Die Verwüstungen in der englischen Hauptstadt werden von einer dänischen Zeitung in anschaulichen Bildern wiedergegeben. Nach den Angaben dieser Zeitung haben deutsche Bomber und Sturzkampfbomber neuerdings in der Gegend der Oxford Street und um das Piccadilly-Gebiet große Zerstörungen angerichtet. Kein Haus und keine Straße sind hier unbeschädigt. Die Höhe der neuerdings eingetretenen Schäden wird auf 12 Milliarden Kronen geschätzt. Im Januar seien Verwüstungen von 4 Milliarden Kronen angerichtet worden. In den öffentlichen Luftschutträumen übernachtete täglich eine Million Menschen, die obdachlos geworden seien. Alle machen einen vernichteten Eindruck.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Hohe Tätigkeit der deutschen Luftwaffe gegen militärische Ziele in Großbritannien und im Seengebiet um die britischen Inseln. — Starke Brände in der Staatswerft Portsmouth.

Berlin, 10. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte bei Tage und in der letzten Nacht ihre Kampfhandlungen gegen militärische Ziele in Großbritannien und im Seengebiet um die britischen Inseln erfolgreich fort.

Ein härterer Verband von Kampflegionären griff trotz schwerer Wetterlage und heftiger Abwehr Kräfte wichtige Anlagen in London in rollendem Einsatz mit großer Wirkung an.

Ein weiterer Angriff richtete sich in der letzten Nacht gegen die Anlagen der Staatswerft von Portsmouth. Durch Bombentreffer mittleren und schweren Kalibers entstanden hier Brände.

Auffklärungsflugzeuge griffen an der schottischen Küste einen Geleitzug an und beschädigten zwei Schiffe schwer. Südlich Plymouth wurde ein großes Handelsschiff mit Bomben belegt.

Bei Angriffen gegen Flugplätze in Süd-England zerstörte die Luftwaffe Hallen und Unterstände. Die Hafenanlagen mehrerer Städte in Süd-England und Schottland wurden wirkungsvoll bombardiert.

Letzte deutsche Kampflegionäre zerstörten beim Angriff auf einen Flugplatz der Insel Malta drei britische Jagdflugzeuge am Boden und schossen eine Halle in Brand. Auch die Hafenanlagen von La Valletta erhielten Bombentreffer.

Fernkampfpistolen nahmen einen feindlichen Geleitzug in der Straße von Dover unter Feuer.

Batterien des Heeres zwangen einige britische Schiffe, die sich in der letzten Nacht der Kanalküste zu nähern versuchten, zum Abweichen.

Der Feind zog wieder bei Tage und bei Nacht in das Mittelmeer und die besetzten Gebiete ein.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Neuer Angriffsvorstoß auf Gibraltar abgelehnt. — In Luftkämpfen vier Gloster-Jäger abgeschossen.

Rom, 10. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Au der griechischen Front Infanterie- und Artillerieaktivität an den verschiedenen Abschnitten der 11. Armee. Im Abschnitt der 9. Armee haben wir in Kämpfen von beträchtlicher Bedeutung Besondere gemacht und Waffen erbeutet. Zahlreiche Verbände unserer Luftwaffe haben feindliche Batteriestellungen, Kraftwagen, Zugschlösser und Truppen gründlich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Ein wichtiger feindlicher Stützpunkt wurde getroffen. In Luftkämpfen wurden vier feindliche Gloster-Jagdflugzeuge abgeschossen.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben den Flugplatz La Valletta auf Malta angegriffen und dabei drei Flugzeuge am Boden vernichtet und eine Flugzeughalle schwer beschädigt.

In Nord-Afrika wurden feindliche Panzerkraftwagen, die sich in der Gegend von Tripolis zu nähern versuchten, durch unser Artilleriefeuer in die Flucht geschlagen.

Mehrere Flugzeuge haben feindliche Flotten- und Luftwaffenstützpunkte in der Cyrenaika bombardiert.

Am 8. März haben Abteilungen des deutschen Fliegerkorps britische Kraftwagenansammlungen unter Maschinengewehrfeuer genommen.

Feindliche Flugzeuge haben Tripolis und Zuzara bombardiert. Es gab drei Tote und zwei Verwundete sowie leichten Materialschaden.

In Ost-Afrika lebte Spähtrupp-Tätigkeit an der Nordfront.

Der Feind führte, ohne Schaden anzurichten, Einflüge auf Harcar und Drebana durch. In Drebana wurde ein feindliches Flugzeug von unserer Abwehr abgeschossen.

England sucht 50 000 Schiffsbauarbeiter

Kostfreie Erreise enthalten die verweisselte Lage der britischen Schifffahrt

Berlin, 10. März. Der englische Arbeitsminister Bevin hielt am Sonntag in Korbengland mehrere Reden, in denen er einerseits die Annahme des Pazts- und Reichgesetzes durch den USA-Senat mit überschwänglichen Worten als gewaltige Hilfe für das bedrängte England feierte, andererseits aber — und zwar in der Hauptsache — den Arbeitermangel der englischen Schiffswerften behandelte.

Die „Schlacht im Atlantik“ komme immer näher — mit dieser düsteren Voraussage begann er in Washington, und in Newcastleton-Tone gab er zu, daß dem englischen Schiffsbau mindestens 50 000 Arbeiter fehlten. Die Verantwortlichen wissen nämlich, daß alle Verheißungen auf amerikanische Entlastung früher noch für die englische Flotte, dem zum Beispiel durch die Verfertigung zweier Kählschiffe in der letzten Woche die Fertigungsanlagen für etwa eine Dekade getarnt wurden, daß aber kein wirksames Mittel vorhanden ist, um dem raschen Schiffsbau nachzuhelfen.

Tage wie der 8. März, als das OMB die Verletzung von rund 80 000 BRT durch deutsche Schnell- und U-Boote und deutsche Kampfluftschiffe bekanntgab, bedeuten die Ver-

nichtung des Arbeitsergebnisses aller englischen Schiffswerften während eines vollen Monats. Dieses Tempo hält England nicht mit, und alle Hinweise auf den „großen Bruder“ jenseits des Atlantik können das englische Volk über die düsternde Erkenntnis nicht hinwegtrösten, daß die Kriegsverbrecher Churchill und Komforten es in ein Unternehmen geführt haben, das selbst nach dem Urteil des gewiß unvoreingenommenen H.E.W. Admirals Stilling den Inselstaat schon jetzt in die Gefahr gebracht hat, ausgehungert zu werden.

Kampfbildschirmen daher Leute wie Bevin jetzt nach neuen Arbeitsstätten und veränderten Plänen für eine „Reorganisation“ des britischen Schiffbaues. Sie können nicht verhehlen, daß es sich dabei um den schlechtesten Abfall der früher vielgeschmähten „colorierten“ Methoden handelt. — Maßnahmen, die für England viel zu spät kommen, um noch etwas ändern zu können.

Englisches Humanitätsprinzip

Londons Grund für die Ablehnung des Hoover-Planes

Washington, 10. März. Mit der heuchlerischen Begründung, es sei „ein falsches Humanitätsprinzip“, hat, wie Reuters meldet, die englische Botschaft in einer formellen Erklärung den amerikanischen Vorschlag, Lebensmittel nach Belgien gelangen zu lassen, abgelehnt. „Die englische Regierung“, so heißt es in dieser Erklärung, „bleibe weiterhin entschlossen, die englische Blockade nicht durch Zulassung von Lebensmitteln für die belgischen Gebiete zu schwächen oder zu untergraben.“

Bei den Verhören, die vor der Welt hart zu stellen, dürfte diese Verlautbarung Londons die schlagendste sein. Sie zeigt aber wieder einmal, wie die „Unterstützung der kleinen Völker“ durch England in Wirklichkeit aussieht.

Britische Zerstörerflotte verlor bisher 43 Einheiten

Berlin, 10. März. Die englische Admiralität hat bisher den Verlust von 41 Torpedobootzerstörern zugegeben. Mit den beiden am 7. März durch deutsche Schnellboote versenkten Zerstörern, die von der englischen Admiralität noch nicht bekanntgegeben worden sind, erhöht sich die Verlustliste der englischen Zerstörerflotte im bisherigen Verlauf des Krieges auf 43 Einheiten.

Neu englische Küstenwachtschiffe vernichtet

Schwere Verluste an Offizieren und Mannschaften

Berlin, 10. März. Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität sind in der Nacht zum Sonntag die beiden Küstenwachtschiffe „Kemlin“ und „Cobden“ versenkt worden. Einschließlich dieser beiden vernichteten Schiffe hat die englische Flotte innerhalb der letzten drei Wochen allein von diesen letzten Seestreifenküsten neun Einheiten verloren. Hierzu war der Untergang der „Huntley“ mit 73 Mann Besatzung und des Borepötenkählschiffes „Orion“, sowie eines namentlich nicht festgestellten Minenlegers, der am 3. März durch einen schweren Bombentreffer hauptsächlich zerstört wurde, mit schweren Verlusten an Offizieren und Mannschaften verbunden.

Besprechung in Vichy

Vichy, 10. März. Am Sonntag fand, wie eine amtliche Mitteilung gibt bekannt, aus Anlaß der Anwesenheit des Armeegenerals Weigand eine Besprechung zwischen dem Generaldelegierten der französischen Regierung in Französisch-Afrika, dem Flottenadmiral Darlan, dem Kriegskommissar Armeegeneral Huntziger, dem Kolonialstaatssekretär Konteradmiral Platon und dem Staatssekretär im Luftfahrtministerium Brigadegeneral der Flieger Bergeret statt, in deren Verlauf die verschiedenen französisch-Afrika betreffenden politischen, wirtschaftlichen und militärischen Probleme behandelt wurden.

Nach Gibraltar verschleppt

Wie die Engländer ihre früheren Bundesgenossen behandeln

Rom, 10. März. Eine Gruppe von französischen, aus Südamerika heimgekehrten Staatsangehörigen sind, wie Agenzia Stefani meldet, aus Gibraltar kommend über Tanger nach Französisch-Marokko gereist. Es habe sich um Franzosen gehandelt, die vor ungefähr zwei Wochen auf den Kanarischen Inseln von Engländern angehalten und nach Gibraltar gebracht worden seien. Ihren Protesten hätten die Offiziere der aufbringenden englischen Schiffe die Drohung entgegengebracht, die französischen Schiffe zu versenken, falls sie sich nicht der britischen Kontrollmaßnahmen in Gibraltar unterwerfen würden. In Gibraltar seien die Franzosen Plünderungen durch die englischen Truppen und die britischen Behörden ausgeführt worden, die sich nicht schützen, bei der Durchsicht der Kabinen alles Wertvolle wie Pistolen, Revolver, Taschentücher, Brillen, goldene Schmuckgegenstände, Toiletteartikel und anderes mehr für sich anzueignen. Die Engländer hätten nicht nur für die französischen

Kinder bestimmte Schiffsladungen an Nahrungsmitteln und Vitaminen, sondern auch die Bordreserve beschlagnahmt und an Land gebracht. Die Schiffe selbst blieben in Gibraltar. Die französischen Heilmittel seien auf fremden Schiffen in Tanger ein. Unter den Heilmitteln befanden sich auch Angehörige der Besatzung des französischen Flugzeugträgers „Searn“ und des Aviso „Bille d'Ys“.

Syrien in Hochspannung

England will auch hier im Trüben fischen

Die verbrecherischen Kriegsausweitungspläne Edens sind neuerdings auch gegen das französische Mandatsgebiet Syrien gerichtet.

Unter Syrien verstand man früher alles Land, das sich an der Küste des Mittelmeeres von Klein-Afrika bis zur Halbinsel Sinai herunterzog. Seit dem Jahre 1922 aber, seitdem der Völkerbund den Franzosen das Mandat übergab, ist die Meereshälfte Syriens auf die 400 Kilometer lange Strecke von Alexandrette bis Rasen-Nakla an der Grenze Palästinas beschränkt. Von hier geht die Grenzlinie gegen Palästina landeinwärts bis zum See Genesareth. Der nächste Nachbar für 300 Kilometer ist Transjordanien. Dann wird in nordöstlicher Richtung die syrische Wüste bis zum Euphrat und der obere Teil Mesopotamiens bis zum Tigris durchquert. Von dort biegt die Grenzlinie des Mandats Syrien nach Westen um und zieht neben der Türkei längs der Bagdadbahn zum Mittelmeer zurück. Mit einer Fläche von 150 000 Quadratkilometern wird die größte Breite Syriens mit 500 Kilometern und die größte Strecke mit 510 Kilometern erreicht.

Die Franzosen haben einige Jahre nach der Mandatsübernahme das syrische Gebiet in vier Teile aufgeteilt. Als mittlerer Kern blieb der Staat Syrien mit den Städten Damaskus, Aleppo und dem Sandsthal von Alexandrette bestehen; dies Gebiet von Alexandrette gehört aber heute zur Türkei; die Franzosen gaben es her, als sie zusammen mit England den Vorkriegsstatus in ihre Einkreisungspolitik gegen Deutschland hineinzuwickeln. Unterhalb Alexandrette, an der Küste des Mittelmeeres entstand der Staat der Mouten, der seit 1930 mit der Hauptstadt Latakia eine autonome Provinz ist. In der weiteren Fortsetzung der Mittelmeerküste nach Süden schloß sich der Staat Libanon mit Beirut als Hauptstadt an; dieser Kleinstaat im syrischen Mandatsverband führt seit 1926 den Namen einer Republik Libanon. Der vierte Staat, Dschebel-Drus, liegt im Süden Syriens; er grenzt an Transjordanien, ist seit 1930 ein Souveränem und hat den Ort Es-Suweida zur Hauptstadt gewählt. Dieser Drusenstaat ist die Folge eines Aufstands der Drusenführer, die 1925 gegen die französische Herrschaft in Syrien protestierten und ihren Hauptquartier in Damaskus hatten. Der Krieg — es war ein richtiger Krieg — dauerte über ein Jahr. Die Franzosen haben damals die Stadt Damaskus unter schwerer Artilleriefeuer genommen. Die Drusen wurden nach Süden abgedrängt und leben nun in einem eigenen Staat, der etwa 6000 Quadratkilometer groß ist.

Syrien ist das Musterbeispiel einer Politik des Ruins. Handelt es sich um Syrien, etwa 100 Kilometer hinter der Grenze liegt Mossul, das mesopotamische Oelzentrum. Nach dem Plan, den die Alliierten über die Aufstellung des ganzen mesopotamischen Raumes aufgestellt hatten, war Mossul ein Gebiet, das den Franzosen zufallen sollte. Damals war aber der zehnfache Oelreichtum dieser Gegend noch nicht voll bekannt. Als Mossul eine „Goldgrube“ zu werden versprach, ging England unverzüglich daran, dies Gebiet unter seinen Einfluss zu bringen. Das gelang auch, und zwar auf die folgende typisch englische Art und Weise: England suchte im Jahre 1920 die Franzosen zum Einmarsch ins Ruhrgebiet auf, um ihnen großzügig die „alleinige Ausbeutung der rheinisch-westfälischen Kohlengruben“ zu ermöglichen. Die Franzosen stellten auch prompt herein und haben als Entschädigung für die Vorhand im Ruhrgebiet ihre Interessen an den Oelfeldern von Mossul an England ab, das seinerseits wieder den Franzosen eine Beteiligung von 25 Prozent an den gesicherten Oelmengen versprach. So kam es dann, daß nicht Frankreich, sondern England die Kohlenleitung von Mesopotamien nach Palästina legte, während sich die Franzosen auf dem halben Wege mit einer Abzweigung nach Alexandrette begnügten.

Die Franzosen haben es in den fast zwei Jahrzehnten ihrer syrischen Mandatsverwaltung nicht verstanden, die syrischen Völker von der Knechtschaft der Neuordnung zu überzeugen. In dem Mandatsgebiet gibt es eine verwirrende Menge von Unterschieden völkischer und religiöser Art. Frankreich hat es verabsäumt, beim Aufbau eines geeinten syrischen Staatswesens zu helfen; es hat im Gegenteil zur Aufrechterhaltung seiner Herrschaft immer nur die Widerheiten gegen die arabische Mehrheit mobil gemacht. Die französische Mandatsverwaltung hat dann die dauernde Zersplittertheit ausgenutzt, um Syrien einzeln und allein seinen kolonialen Ausbeutermethoden dienlich zu machen. Das einzige, was alle syrischen Völkergemeinschaften seit Jahren leidenschaftlich fordern, ist eine Befreiung von dem Joch der französischen Mandatsverwaltung.

Seit der Niederwerfung Frankreichs auf dem westlichen Kriegsschauplatz hängt Syrien sozusagen in der Luft. In der allgemeinen Anzweiflung der syrischen Bevölkerung kommt noch die Kernlosigkeit, die sich aus den mannigfachen Gerüchten über den Plan eines englischen Einfalls in Syrien ergab. Ein solcher Plan liegt nach den Erfahrungen von Dohar und Dran auch durchaus im Sinne der englischen Reichsleitenden-Politik. Die Syrer fürchten mit Recht, daß sie für den Fall eines Gelingens der englischen Absichten von Regen in die Traufe kommen und einen Ausbeuter nur loswerden, um dem zweiten noch viel schlimmeren in die Hände zu fallen. Die arabische Mehrheit ist schon seit Jahren verbittert, weil die Alliierten im Weltkrieg die Errichtung eines freien arabischen Syriens versprochen haben. Frankreich hat von diesen Versprechungen so gut wie nichts erfüllt. Die Syrer wissen aber ganz genau, daß von England noch viel weniger zu erwarten ist. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Syrer dem Ausgang des gegenwärtigen Krieges mit großer Spannung entgegensehen. Im ganzen Lande wurde es dankbar anerkannt, daß die Reichsregierung kürzlich in einer öffentlichen Erklärung die volle Berücksichtigung der arabischen Freiheitsbewegung zugesagt hat. In den innerpolitischen Angelegenheiten Syriens sind gewiß noch starke Gegenströmlichkeiten vorhanden; außenpolitisch aber gelten alle Sympathien dem Deutschen Reich, von dem Syrien die Erlangung seiner Freiheit und den Aufbau einer großarabischen Völkergemeinschaft erhofft.

Tiefangriffe auf englisches Rüstungswerk

Das für die Herstellung von Flugzeugmotoren wichtige Kugellagerwerk bei Newark upon Trent von zwei deutschen Kampfflugzeugen zum großen Teil vernichtet

Von Kriegsberichterstatter Hans E. Seidat

BRN ... 10. März. (BR.) Die Besatzungen des Oberleutnants Krauth und Leutnants Rudolph griffen als Sonderauftrag das Kugellagerwerk bei Newark upon Trent an. Diese Flugzeugfabrik ist für die Herstellung von Flugzeugmotoren von größter Bedeutung. Die Vernichtung oder teilweise Zerstörung des Werkes ist ein harter, auf lange Zeit nicht wiedererganzbarer Schlag für die englische Rüstungsindustrie.

„Flugweg und Angriffsart ist bereits bekannt. Hat noch jemand eine Frage? Ich danke Ihnen.“ — Mit diesen Sätzen schließt der Kommandant unserer Kampfgruppe die Einsatzbesprechung für den Tageseinsatz gegen England.

Kurze Zeit darauf fliebt bereits das Flugzeug des Oberleutnants Krauth dem befohlenen Ziele zu. Es ist ein ausgesprochenes Schlechtwetterflug. Schnee und Regen peitschen dem Flugzeug entgegen; durch Schauerwindstößen und Nebelwände führt der Weg, und die Wolken liegen teilweise so tief, daß jede Erde nicht verloren geht. Erst über dem Ziel reißt die Wolkendecke etwas auf und ermöglicht einige Kilometer Sicht. Das ist gerade das günstige Wetter für einen U-Boot-Angriff.

Im Tiefflug drückt das Flugzeug über englisches Land. Dorf und Schreben herrschen auf den Landschaften, in den Städten und Dörfern, als die plötzlich aus den Wolken auftauchende Maschine als deutsches Flugzeug erkannt wird. Menschen flüchten in Häuser und Kraftfahrzeuge lassen ihre Bogen stehen und werfen sich in Straßengräben.

Flugplätze werden überflogen und die darauf abgestellten Flugzeuge mit den Bordwaffen bekämpft, ehe die Flak überhaupt zur Bekämpfung kommt und ihre Schüsse gefährlich werden können. Ein Flugzeug, das gerade zur Startbahn rollt, steigt sich nach einem Angriff zur Seite und bricht über die rechte Tragfläche zusammen. Die Bohrlinie dort unten muß zur gesuchten Fabrik führen. Richtig, da liegt sie, nur einen Kilometer entfernt von dem Flugzeug. Der Flugzeugführer drückt die schwer beladene He 111 herunter und jagt nun im Tiefflug über das Werk hinweg. Vier Bomben verlassen fortlaufend den Bombenschacht und schlagen vernichtend in die Werkhallen. Neuer Anflug! Raub mit der schweren Bombe! Sie trifft die Bohranlage. Auf dem Werksgelände herrscht heftigste Erregung. Viele hundert Arbeiter strömen panisch aus den Gebäuden und verlassen, einen Untergrund zu erreichen. Die Flak schießt einen Zauberegen von farbigen Leuchtspurgeschossen in den Himmel. Ohrenbetäubend rattern die MGs im Flugzeug und sehen ihre Farben in die Flakstellungen. Inmitten des mörderischen Feuers wagt der Oberleutnant einen dritten Anflug. Der Bordwaffen soll Wirkungsaufnahmen machen. Unheimlich, wie die Bomben gewirkt haben. Von den vier zuerst geworfenen Bomben detonierte die zweite etwa im Zentrum des Werksgeländes. Die beiden letzten zerstörten zwei große Werkshallen im Westteil völlig und beschädigten eine weitere Halle. Ein mächtiges Gewitter von Stahlträgern ragt in die Luft. Von den zwei riesigen Werkshallen stehen nur noch die Grundmauern. Jubel und Freude herrscht an Bord des Flugzeuges, als die Besatzung nun nahe und deutlich den Erfolg des Angriffes sehen kann. Da rückt es ein paarmal im Flugzeug. Die Flak wird gefährlich. Also rein in die Wolken und weg. Bald darnach ist Leutnant Rudolph im Anflug auf das

„Träger des mächtigen Glaubens an den Sieg des deutschen Geistes“

Deutsche Truppen in Bulgarien überall mit herzlicher Freundschaft begrüßt

BRN, Sofia, 10. März. Das Interesse für die endlosen Kolonnen deutscher Truppen aller Waffengattungen, die nacheinander seit einer Woche ununterbrochen alle wichtigsten Straßen und Pässe des Landes besetzen, hält in der bulgarischen Presse und Öffentlichkeit in unvermindertem Maße an. Nahezeitliche Artikel und Aufnahmen veröffentlichen die Blätter auch Stimmungsbilder und Schilderungen über die Ausrüstung und die vorbildliche Haltung der deutschen Truppen, die überall mit herzlicher Freude und freundschaftlichen Gefühlen begrüßt und nicht zuletzt wegen ihrer Disziplin und Tugendhaftigkeit bewundert und bewundert werden.

In den lebensfrohen Gesichtern dieser jugendlichen Soldaten, die die Mitte eines großen und stolzen Volkes darstellen, erblickt das bulgarische Volk nach Meinung des Regierungsoberleutnants „Dneo“ zugleich auch den Träger des mächtigen Glaubens an den Sieg des deutschen Geistes und der festen Überzeugung, daß die heutigen Kämpfer des wiedergeborenen Deutschlands durch ihren Sieg der Welt eine neue, vollkommene Ordnung bringen würden.

Die Art und Weise, mit der die deutschen Truppen in Bulgarien empfangen wurden, seien der beste Beweis für die ungetragene und herzliche Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien. Diese Freundschaft beruhe sowohl auf der Waffenbrüderschaft des Weltkrieges, als auch auf der Schicksalsgemeinschaft danach. Daran hat sich auch die gemeinsame republikanische Ausrüstung der Kampfpolitik beider Länder ergeben; deshalb fanden die Bemühungen des deutschen Volkes um die Auf-

richtung einer zwischenstaatlichen Gerechtigkeit und eines dauerhaften Friedens ein so tiefes Verständnis in Bulgarien.

Deutsch-bulgarische Truppenparade

Herzliche Kundgebungen im Zeichen der alten Waffenbrüderschaft

Sofia, 10. März. Am Sonntag fanden in einigen größeren Städten des Landes deutsch-bulgarische Truppenparaden statt, die zugleich herzliche Kundgebungen der alten Waffenbrüderschaft zwischen beiden Ländern waren.

Die Kommandierenden Generale der dort stationierten deutschen Truppen legten Kränze an den bulgarischen Kriegsgenossen nieder. Im Anschluß daran marschierten deutsche und bulgarische Truppen aller Waffengattungen im Paradeschritt an den Kommandierenden Generalen beider Armeen unter den Kränzen deutscher und bulgarischer Militärmarschälle vorbei. In kurzen Ansprachen wies die Generale auf die Waffenbrüderschaft und Schicksalsgemeinschaft der beiden befreundeten Völker sowie auf das Unrecht der Friedensdiktate hin.

Für die Bevölkerung der Städte war dieser Tag ein großes und freudiges Ereignis. Sie umfärbte in dichtem Spalier die Plätze und Straßen, durch die die Truppen marschierten und begrüßte sie mit herzlichen Hurra- und Heilrufen. Den Paraden nahmen Vertreter aller Militär- und Zivilbehörden bei. An den Parade-märschen wies die Generale auf die Waffenbrüderschaft und Schicksalsgemeinschaft der beiden befreundeten Völker sowie auf das Unrecht der Friedensdiktate hin.

Werk. Ebenfalls im Tiefflug über England fliegend, bekämpft seine Besatzung mit den Bordwaffen einen Güterzug, auf einem Flugplatz abgestellte Flugzeuge und eine Abteilung Kavallerie, die gerade unter den Bäumen einer Straße abgeheilt ist. Dann ist auch Leutnant Rudolph am Ziel. Im Gleitflug greift er die Rüstungsfabrik an. Während des Angriffes bemerkt er, daß der große Hallenkomplex im Westteil des Geländes bereits durch die Bomben des ersten Flugzeuges zerstört ist. Geistesgegenwärtig ändert der Leutnant die Angriffsrichtung und wirft seine Bombenreihe in die andere Richtung. Die schwere Bombe liegt mitten im Werk und reißt eine 100 Meter hohe Rauch- und Schuttsäule in die Luft. Da sind auch schon Sperrreihen stehende Jagdflugzeuge heran. Ehe sie jedoch zum Angriff kommen, hat der Flugzeugführer die Maschine mit Vollgas in die schützenden Wolken geflogen.

Von Engländern torpediert

Französischer Handelsdampfer von britischem U-Boot versenkt.

Von Kriegsberichterstatter Heinz Grothe.

BRN ... 10. März. (BR.) Der englischen Militär gegen den früheren Bundesgenossen gefiel sich ein neuer Überfall hinzu: Die nächtliche Torpedierung des französischen Handelsdampfers „Gullivine“, der etwa 70 Meilen von der spanischen Küste entleert versenkt wurde. 22 Ueberlebende der 39 Köpfe starken Besatzung wurden von spanischen Schiffen gerettet und in den spanischen Hafen Palagos gebracht. Von dort aus traten die Ueberlebenden über Bagonne und Bordeaux die Rückreise nach Kantes an. Wir hatten Gelegenheit, die Geretteten bei ihrer Durchfahrt in Bordeaux zu sprechen.

Als die Gruppe der Schiffbrüchigen dem Jag in Bordeaux entstieg, erkannte man sie sofort an ihren improvisierten Kleidungsstücken. Denn man hat sie nur notdürftig nach ihrer Rettung einstecken können. Das einzige, das sie für sich bewahren konnten, war das Leben. Hauptächlich Algerier stellten die Besatzung dar. Ein etwas rundlicher, bewehrter Franzose, der stellvertretende Kapitän, ist der Wortführer der Männer. Er berichtet, daß die Fahrt von Kantes nach Dran gehen sollte. Die 3181 BRT große „Gullivine“ hatte Weinsässer geladen und die Route nach Dran schon wiederholt befahren. In der französischen Nacht war die See stürmisch. Als der Überfall geschah, glaubte man anfangs, auf ein Riff gelaufen zu sein.

Ein junger, etwa 20jähriger Matrose, der Wache hatte, erzählte, daß er von dem Schlag und der nachfolgenden Explosion gegen die Scheibe des Kommandostandes geworfen worden sei. Im gleichen Augenblick sei das Schiff von einem Torpedo mit gewaltiger Wucht auseinandergerissen worden. Nach 4.00 Uhr nichts sei das geschehen. Das feindliche U-Boot habe keine Warnung der Torpedierung vorausgeschickt. Man hatte zuvor kein feindliches Schiff gesehen. Innerhalb von sieben bis zehn Minuten sei die „Gullivine“ gesunken. Mit ihr haben 17 Mann, darunter der Kapitän, den Tod in den Wellen gefunden. Der Wachehabende kann sich noch erinnern, den letzten Befehl seines Kapitän, in die Boote zu gehen, gehört zu haben.

Die Ueberlebenden der „Gullivine“ erklären, daß es sich bei der Torpedierung um einen feindlichen U-Boot-Angriff gehandelt habe. Sie sind überzeugt, daß ein englisches U-Boot ihnen den Torpedo ins Schiff geschagt habe, denn ihre Aufgabe und die Art der Verletzung sprechen für diese Auffassung. Spanische Fischer, die zufällig in der Nähe vorbeifuhren, haben die 22 Schiffbrüchigen aufgenommen, ihnen erste Hilfe gewährt und sie dann in dem spanischen Hafen Palagos an Land gesetzt.

Abchied vom Kavalleriefäbel

Letztes romantisches Zeichen der alten Kavallerie verschwindet

BRN ... 10. März. (BR.) Gewiß, er paßt nicht mehr so ganz zur Kriegsausrüstung der Gegenwart, der Kampfflugzeuge und Panzer ein so wesentlich anderes Aussehen verleihen, als es damals war, wo die Reiterfähnen der Kavalleristen noch lustig im Winde flatterten. Damals hatte der Kavalleriefäbel eine Bedeutung und hat bei so mancher Attende und bei schneidig geführten Gefechten gezeigt, welcher Geist in den Männern steckte, die ihn führten.

Und doch hatte sich der alte schwere Kavalleriefäbel bis in die Tage der Gegenwart hinein erhalten. In, von seinen Trägern wurde ihm sogar etwas wie eine ehrentätige Liebe entgegengebracht. Sohen sie in ihm doch das Sinnbild des Draufgängergeistes, der von jeher der deutschen Reiterei eigen war, und so wurde er eben weitergeführt. Ruhlos zwar, — ja, man nahm sogar ein „Meh“ bei den Woffenappellen gern in Kauf, aber er war eben da und hielt sich, bis vor wenigen Wochen eine strenge Verfügung von höchster Stelle diesen alten Jopf abschafft. Abschied vom lieben alten Säbel. Der Chef seiner Schwadron oben an der Kanalküste verband den Wid seiner Reiter, als er ihnen diese Verfügung bekanntgab. Noch einmal lehte er eine

Uebung an — sein ausgerüstet mit Feldwachenaufrüstung in einem Dorf, die es zu überumpeln galt. Durch Fäden, die im Wald, auf verborgenen Schleichwegen arbeitete sich der Schuttrupp so geschickt heran, daß die Feldwachen im Dorf auch nicht einmal das Knarren eines Reithengens hörten und dann — den Säbel heraus aus der Scheide, hoch geschwungen und mitten hinein unter die verdutzten Gestalten, denen nichts anderes übrig blieb, als schreiend die Waffen zu strecken.

Und dann das Einrücken. Einer sprach ihn laut aus, den Namen Wunsch, den alle auf den Gesichtern trugen: „Koch einmal mit gegengemem Säbel, Herr Oberleutnant!“ — Wie sehr der Oberleutnant diese Bitte verstand. Koch einmal gerade sitzen die Männer in den Sätteln, die Faust ballt sich in den Griff des Säbels, der in der Sonne blinzelt zur Rechten, zum allerletzten Male für alle Zeiten. In diesen Ketten etwas ausmerken von den Gedanken, die sie alle in diesem Augenblick liegen?

Am Dorfingang steht ein alter Franzose mit weißem glanzgeläutem Haar, mit seinem Ubergelicht sieht er jeden einzelnen an, prüft die Haltung, den Sitz der Männer, die alle ihn geradewegs sehen, eine rechte Paradeformation. „Vous avez une belle Troupe, Monsieur“, ruft dieser alte französische Kavallerist dem Oberleutnant nach und lächelt mit langen, heißen Schritten davon.

Paradeaufstellung auf dem Reitplatz. Der Oberleutnant spricht zu seinen Männern, spricht von der Bedeutung, die der Kavalleriefäbel in früheren Zeiten hatte, und von den neuen Aufgaben, die die Gegenwart jetzt der Reiterei diktiert. Der Säbel sei das letzte romantische Zeichen der alten Kavallerie gewesen, so schließt er. Er müsse jetzt laut Befehl abgelegt werden, ein der Reitergeist werde weiter bestehen und werde die Truppe wesentlich bald zu neuen Kämpfen und neuen Siegen führen, gleich, wo es auch immer sei.

Kriegsberichterstatter Georg Jech

Gerichtssaal

Im Hintergrund die Hellscherin

Karlruhe. Unter der Anklage des Betrugs und der Unterschlagung stand die 34 Jahre alte Ehefrau Kartha Dill aus Karlsruhe vor der 1. Strafkammer. Der Angeklagten wurde vorgeworfen, sie habe von Ende 1931 bis Ende März 1933 ein leichtgläubigen Landwirt aus der Umgebung von Karlsruhe zu Hergabe von Darlehen von über 30 000 RM. bestimmt, indem ihm unter Mitwirkung einer inzwischen verstorbenen Hellscherin vorliegende, ihr Unsel, für den sie die Darlehen ausnahm, wie eine erhebliche Erbschaft aus Amerika zu erwarten, aus dem Ertragsanteil die Schuld nicht zahlen bis zum doppelten Betrage zurückzahlen werde. Als im Jahre 1933 ein vollkommenerter des Geldgebers erwichen und das Darlehen zurückgefordert wurde, suchte sie die sofortige Geltendmachung der Ansprüche zu hintertreiben, indem sie ihm gefälschte Telegramme und Zahlungsanweisungen sowie ungedeckte Schecks vorlegte. Infolge des Scheiterns der Hellscherin und des Todes des Anstellers der Angeklagten, der sich 1933 erschossen hat, war eine völlige Klärung des Sachverhaltes nicht möglich. Die Angeklagte wurde von der Strafkammer mangels Beweises freigesprochen. Wegen der von ihr zugelegenen Urkundenfälschung erhielt sie anstelle von zwei Monaten Gefängnis 600 RM. Geldstrafe.

Wegen Schwarzschlafung vor dem Sondergericht

Freiburg i. Br. Ein Vater und zwei Söhne sahen auf der Anklagebank. Auch die nach Kriegsausbruch verkinderten Schwere Strafen für Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnungen konnten sie nicht abhalten, in der Zeit vom September 1933 bis Oktober 1940 etwa 30 Stück Vieh schwarzzuschlagen. Als Haupttäter ist der Vater anzusehen. Außerdem hatte sich der Vater bereits für die Zeit vor Ausbruch des Krieges beim Schlachten von 45 Stück Vieh der Schlachtsteuerhinterziehung schuldig gemacht. Der Angeklagte Alois Karber aus Waldmatt bei Bülz wurde zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, 1000 RM. Geldstrafe, ersatzweise 30 Tage Zuchthaus, und 9000 RM. Wertersatz verurteilt. Außerdem wurden dem Angeklagten, da er ehelos verheiratet hat, die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Schließlich erhielt der Angeklagte ein Berufsverbot von zwei Jahren. Der Sohn Alfred Karber gab zu, 24 einzigen Schwarzschlafungen teilgenommen zu haben. Das Gericht billigte ihm zu, daß er in einem Abhängigkeitsverhältnis zu seinem Vater gestanden hatte und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft, 1000 RM. Geldstrafe, ersatzweise zehn Tage Gefängnis, und 800 RM. Wertersatz. Dem zweiten Sohn, Franz Karber, konnte nicht nachgewiesen werden, daß er wesentlich an Schwarzschlafungen beteiligt war. Er wurde aber wegen Begünstigung, die in einem Verkauf von zwei Kalbfellen unter falschem Namen erbracht wurde, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.



Aus Magold und Umgebung

Niemand kann das große deutsche Vaterland lieben, wenn er die kleine Heimat nicht im Herzen trägt.

Hans Schimm.

11. März: 1888 Reiseflehen geborden.

Auch Du hast mitgearbeitet

Ein früher viel beachteter Mitarbeiter des im unbesetzten Frankreich erscheinenden „Temps“, Paul Gontizon, hat jetzt eine Reise durch Deutschland absolviert und berichtet den Franzosen über seine Erfahrungen in unserem Land. Er schildert, wie in Deutschland alle Waren eingeteilt seien und wie jeder seinen Teil bekomme, und fährt fort: „Auch die Bekleidungsgegenstände sind rationiert; doch sind die Deutschen sehr gut gekleidet. Ueberflüssige Eleganz sieht man nicht; aber das Notwendige ist vorhanden. Auch auf diesen Gebieten ist die Disziplin vollkommen. Und gerade in diesem inneren Einverständnis des Volkes mit den Entscheidungen der Regierung ruht mit das Geheimnis der militärischen Kraft des Reiches.“

Das ist ein Kompliment für unsere Frauen, die aus keinem Ziel zu machen verstehen und die — wie dieses Zeugnis beweist — damit sowohl der Familie wie dem Vaterland einen Dienst erweisen.

Die eifrigsten Sammler werden belohnt

Der Reichskommissar für die Altmaterialeverwertung hat durch einen Kundentag verfügt, daß jetzt in allen Schulen Fortschrittskassen für Altmaterial eingerichtet werden. Damit die Schüler und Schülerinnen für ihre Sammeltätigkeit eine Anerkennung haben, ist beabsichtigt, im Laufe des Jahres 1941 die Lehrperson, Schulleiterinnen und Schüler, die in den einzelnen Bezirken die besten Sammelergebnisse erzielten, nach Berlin einzuladen und dem Reichsmarschall persönlich vorzustellen. An besonders eifrige Sammler werden in Zukunft noch Preise, Urkunden, Kriegsgeld und Kolonialbücher, Sportgeräte, Theaterfreikarten usw.

Rauchen unter 18 Jahren verboten!

Beharrlich ist zum Schutze der Jugend der Genuß von Tabak, wozu in der Öffentlichkeit Jugendlichen unter 18 Jahren verboten. Vor einigen Wochen wurde auswärts ein 16 Jahre alter Lehrling aufgegriffen, der lustig seine Zigarette rauchte. Der Lehrling wurde vom Jugendgericht zu einer Geldstrafe verurteilt. Im Wiederholungsfall wird der jetzt in Deutschland eingewanderte Jugendarbeiter über ihn verhängt. Auch die Erziehungsbehörden der Jugendlichen können in Strafe genommen werden, wenn sie vorsätzlich oder fahrlässig ihrer Aufsichtspflicht gegenüber den Jugendlichen nicht nachkommen.

Warum Reichsluftschuß-Lotterie?

Am 1. Februar dieses Jahres hat die 4. Geldlotterie des Reichsluftschußbundes begonnen. Die Lose kosten 10 Pfennige, Doppellose RM. 1.—. Es werden über 104.000 Gewinne und zwei Prämien ausgesetzt. Man kann neben vielen kleinen Gewinnen auf ein Einzellos RM. 25.000.—, auf ein Doppellose RM. 50.000.— gewinnen. Die Ziehung dieser Lotterie findet am 30. April d. J. statt. Es gibt kaum noch Soldaten, die den Wert des Reichsluftschußbundes und vor allem seiner Arbeit im Dienste der Gemeinschaft verkennen. Viele Millionen Frauen und Männer zahlen als Mitglieder des Reichsluftschußbundes ihren Beitrag. Nur darf man dabei nicht vergessen, daß der Reichsluftschußbund eine Selbsthilfsorganisation ist und sich in der Hauptsache durch seine Mitgliedsbeiträge erhält. Es würde zu weit führen, alle Aufgaben des Reichsluftschußbundes im Dienste der Luftverteidigung aufzuzählen. Man denke nur an die weiten Gebiete, die jetzt zum Großdeutschen Reich hinzugekommen sind und sofort luftschußfertig gemacht werden müssen. Die halbe Mark für ein Los kann helfen, ein Menschenleben zu retten, vielleicht sogar das eigene.

Vereinfachung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn

In einem Kundentag vom 20. Februar 1941 hat der Reichsfinanzminister bestimmt: Zur Vereinfachung der Lohnabrechnung und der Verwaltung der Finanzämter werden auch die Lohnsteuer und der Kriegszuschlag rednerisch zusammengefaßt, wozu als Katerlage die Lohnsteuerabzugsbefreiung, die ab 1. April 1941 gültig ist. Die Lohnsteuer für wöchentliche, tägliche und vierwöchentliche Lohnzahlungen sind von der Lohnsteuer ebenfalls angefertigt worden. Auch bei der Lohnsteuer-Abführung werden Erleichterungen eingeführt. Es ist beabsichtigt, künftig nur einen Zeitpunkt für die Lohnsteuer-Abführung im Kalendermonat vorzusehen. Arbeitsgeber, die zu Beginn eines Kalenderjahres oder bei Eröffnung des Betriebes nicht mehr als fünf Arbeitnehmer beschäftigen, brauchen die einbehaltenen Lohnsteuer erst dann abzuführen, wenn sie für alle Arbeitnehmer der Betriebsstätte den Betrag von 100 RM. übersteigt, spätestens nach Ablauf des Kalendermonats. Ferner ermächtigt der Reichsfinanzminister die Finanzämter, denjenigen Arbeitgebern, die die Lohnsteuer monatlich abzuführen haben, zu gestatten, daß sie die Lohnsteueranmeldung nur noch nach Ablauf eines jeden Kalendermonats, spätestens bis zum 5. des Kalendermonats abgeben, der auf den Ablauf des Kalendermonats folgt. Steuerlich unzuverlässige Arbeitgeber können von dieser Vergünstigung ausgeschlossen werden.

Eine weitere Vereinfachung von Härten beim Kriegszuschlag zur Lohnsteuer wird dadurch gewährt, daß zukünftig beim Zulagenrechnen von Lohn- und sonstigen Bezügen der Kriegszuschlag nur von den sonstigen Bezügen, nicht auch von den laufenden Bezügen zu erheben ist, wenn die laufenden Bezüge noch innerhalb der Freigrenze liegen.

Die Maßnahmen des Kundentages sind, soweit sie die Anwendung der neuen Lohnsteuerabzugsbefreiung betreffen, erstmals auf den Kundentag für einen Lohnabzugszeitraum anzuwenden, der nach dem 31. März 1941 endet. Für die anderen Bestimmungen erstmals bei der Abführung der Lohnsteuer, die nach den bisherigen Bestimmungen bis zum 20. April 1941 abzuführen gewesen wäre.

Käufer ab Sabel

Normung im Wohnungsbau — Biergeschloßwohnhaus in 5 Monaten fertig

Seit dem Führer-Erlass über den sozialen Wohnungsbau beschäftigen sich die Architekten, die Bauleitende u. die Bauindustrie mit der Aufstellung von Typen für die verschiedenen Woh-

nungen und Häuser und von Normen für die einzelnen Bauteile und Bauteile. Alle diese Arbeiten werden in der Erziehungsgemeinschaft für den Hochbau zusammengefaßt, die beim Reichsminister Dr. Todt gebildet wurde.

Jede einheitliche Festlegung von Wohnhausformen, der Wandhöhen und Geschosshöhen jede Normung der Bauteile, Fenster, Türen und Treppen setzt eine einheitliche Grundrissgestaltung voraus. Erst dann ist es möglich, die Entscheidung über Art und Form der Bauteile, Geschosshöhe und der anderen Bauteile zu fällen. In dieser Grundrissgestaltung wird zur Zeit gearbeitet. Die Wohnformen der einzelnen Landschaften und der verschiedenen Bevölkerungsschichten werden auch bei den sogenannten „Reichsbauformen“ berücksichtigt werden.

Alle bisherigen Arbeiten einer Typung und Normung im Wohnungsbau werden dadurch gehemmt, daß es bei der Aufstellung blieb, da die einmal festgelegte Form nicht verbindlich war. Keine Ziegelei kann aber Mauerwerke bestimmter Formen und Maße, keine Türläden einheitlicher Ausführung anfertigen, wenn weder der Bauherr noch der Wettbewerber gebildet sind, sich auf dieser Form zu bedienen. Darum werden die jetzt in Bearbeitung befindlichen Normen für großformatige Wandbausteine und für die Türen sofort nach Erscheinen verbindlich erklärt werden. Erst diese allgemeine Verbindlichkeit für Bauherr, Architekt und Bauunternehmer gestattet der Bauindustrie die Auflegung großer Serien, die Aufertigung der wichtigen Bauteile in der Fabrik, so daß am Bauplatz nur noch Montagearbeiten zu leisten sind. Nur dann wird es möglich sein, ein viergeschossiges Stockwerkhaus in 5 Monaten bezugsfertig zu Preisen, die unter den heutigen Baupreisen liegen, zu errichten.

Amüster für die Marineoffiziersausbildung. Das Oberkommando der Kriegsmarine stellt im Herbst 1941 Offiziersanwärter für die Marineinfanterieoffiziersausbildung ein. Bewerber hierfür müssen Schüler höherer oder dieser gleichwertiger Lehranstalten sein, das Reifezeugnis besitzen oder mindestens in die 1. Klasse versetzt sein. Letztere erhalten, sofern sie angenommen sind, das Reifezeugnis, wenn die zuständige Schulbehörde Führung und Leistung als ausreichend anerkennen. Meldesfrist bis 15. Mai 1941. Meldungen sind an die Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einzelstellungsabteilung), Kiel, zu richten. Bewerbblätter über die Einstellung, aus denen alles Nähere hervorgeht, sind bei jeder Wehrkreisstellenstelle sowie bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel erhältlich.

— Ausbildungsstellen für Kriegswaisen und für Kinder Schwertriebsgeschädigter. Auf Anweisung des Oberkommandos der Wehrmacht hat der Reichsminister der Finanzen in einem Erlass Bestimmungen über die Gewährung von Ausbildungsstellen für Kriegswaisen und Kinder von Schwertriebsgeschädigten getroffen. Durch die Befreiung ist die Ausbildung von Kriegswaisen und Kindern von Schwertriebsgeschädigten in jeder Hinsicht erleichtert. Nähere Auskünfte erteilen die Finanzämter, die Wehrmachtsführerstellen, die Wehrmachtsoffiziersstellen und Versorgungsämter.

* **Zeit mag das rote Schlüsseltuch am Fahrrad sein!** Nach einer bereits im vorigen Jahre ergangenen Verordnung müssen alle Fahrräder bei Dunkelheit oder Partem Nebel rote Schlüsseltücher führen. Die Vorschrift trat formell mit dem 1. Oktober 1940 in Kraft. Um jedoch der Industrie und dem Einzelhandel die Herstellung und Beschaffung der erforderlichen Schlüsseltücher zu ermöglichen, hatte der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei angeordnet, daß „bis auf weiteres“ beim Fehlen von Schlüsseltüchern strafrechtlich nicht einzuschreiten war. Nachdem rote Schlüsseltücher im Handel jetzt in ausreichender Menge erhältlich sind, hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei diese Webergangserleichterung nunmehr aufgehoben. Soweit Fahrer bei Dunkelheit oder Partem Nebel nicht mit roten Schlüsseltüchern versehen sind, ist dagegen von jetzt an strafrechtlich einzuschreiten.

WGH-Opferfleh!

Kohrdorf. Das Opferfleh für das WGH, auf unserer Schicksalsbahn ergab am Sonntag den schönen abgehenden Betrag von 22.— RM (Bravo!)

Zur großen Armee eingezogen

Unterjettigen. Am letzten Freitag wurde der 72jährige Joh. Georg Oesterlen, Landwirt und Farnenwärtler a. D., unter großer Beteiligung von nah und fern zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Ortsgemeinde legte als Leichentrag den Konf. Dankpruch des Entschlafenen 1 Thimo, 6 B. 12 zu Grunde. Als Sohn der Bauers- und Weberseheute Friedrich Oesterlen und der Anna Katharina geb. Rietzhammer, ist er mit zwei Schwestern herangewachsen und blieb im elterlichen Betriebe tätig. Von 1889 bis 1891 diente er im Grenadier-Reg. Königin Olga Nr. 119 in Stuttgart. Nachher wurde er Jungsoldat in der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr. Der im Jahre 1896 mit Christine geb. Kübler aus Rosfeld geschlossenen Ehe entsprossen 4 Kinder davon starb im Jahre 1910 ein 19jähriger Sohn, zwei verheiratete Söhne setzen zur Zeit im Heeresdienst. Im Jahre 1913 wurde er von der Gemeinde als Farnenwärtler ange stellt, welchen gefahrenen Dienst er bis zum Herbst 1935 zur allgemeinen Zufriedenheit verah. Nebenher war er während des Weltkriegs Heilf. Mollerel-Kocher. Nach dem Krieg war er u. a. bis zum Jahre 1933 in verschiedenen Steueraussschüssen beim Finanzamt Herrenberg, als Verfallerten-Vertreter bei der Landw. Berufs-Genossenschaft Neutlingen und als Arbeitnehmer-Vertreter in der Landwirtschaftskammer. Auch besorgte er hier die Agenturgehäfte der Württ. Landespartei. Am letzten Mittwoch erlag er einem Schlaganfall. Somit hat ein arbeitsreiches Leben seinen Abschluß gefunden. Unter ehren dem Nachruf legte Bürgermeister Leucht am Grabe den wohlverdienten Vorbeer nieder; auch ließ die Kameradschaft der Dlagenern die früh. Bezirks Herrenberg durch Kameradschaftsführer Altbürgermeister Reichert aus Haslach letzte Blumenkränze mit ehren dem Nachruf für den langjährigen Kameraden niederlegen. Der Niedertrag umarmte die Feiert mit pulkenden Chören und ehrte somit seinen alten früheren Gesangsbruder. Möge er im Frieden ruhen!

Einsetzung einer NS-Schwester

Birkenfeld. Unser Ort hat nun nach längeren Verhandlungen eine NS-Schwester erhalten. In ihrer Weise wurde im Beisein von Vertretern der Kreisleitung der NS-DB und der NSB-Kreisamtsleiter am Samstagvormittag im

Sitzungsraum des Rathauses Schwester Lydia Kauf aus Schornbach, Kreis Waiblingen, durch die NSB-Gaunamtsleitung in ihr Amt eingesetzt. Nach einleitenden Begrüßungsworten von Ortsgruppenleiter Schaible nahm in Vertretung des Gaunamtsleiters Pg. Burgard aus Stuttgart die Amtseinführung vor. Er schilderte die Entwicklung der Krankenpflege. Er erwähnte dabei, daß im Laufe der Jahrzehnte die drei Schwesterorganisationen Caritas, Innere Mission und Deutsches Rotes Kreuz unendlich viel Gutes zur Behebung der Volksgesundheit beigetragen haben und daß deren Arbeit nicht vergessen werden darf. Unser Ideal ist die typische Volksschwester, die der Führer bewußt durch Schaffung der NS-Schwesterorganisation dem deutschen Volk geschenkt hat. Die NS-Schwester hat nicht nur auf fachlichem Gebiet ihre volle Kraft und ihr ganzes Wissen einzusetzen, sondern auch ein uneingeschränktes nationalsozialistisches Denken und Handeln an den Tag zu legen. Dann begrüßte die Schwesterleiterin Köthenburger von der NSB-Gaunamtsleitung NS-Schwester Kauf in ihrem neuen Amt. Hierauf hieß NSB-Ortsgruppenamtsleiter und Bürgermeister Frank die Schwester willkommen.

Dorlar Weber, Birkenfeld.

Jahresabschluss der Kreispartei

Freudenstadt. Die Kreispartei veröffentlicht ihren Jahresabschluss auf 31. Dezember 1940. Der Jahresabschluss der Kreispartei war sowohl bei der Hauptstelle wie bei den Zweigstellen Kiptrbach, Dornkotten und Pfalzgrabenweiler ein recht erfreulicher. Er betrug 27 Prozent. Die Gesamteinlagen sind auf 17,3 Millionen Reichsmark. Auch die Zahl der Parteimitglieder ist erheblich gestiegen und beträgt jetzt 14.145. Die Kreis- und Kreisortsparteien haben sich ebenfalls rüstig entwickelt. Die Zahl der Kunden beträgt 2117. Der Gesamtumsatz ist auf 104 Millionen Reichsmark gestiegen und die Bilanzsumme beträgt 17 Millionen Reichsmark. Der Reingewinn ist in voller Höhe den Rücklagen zugewiesen worden. Diese betragen jetzt 502.000 Reichsmark.

Der neue Flugplan der Luftwaffe

Stuttgart-Bischof wird in Madrid übernachtet

Am 1. März trat in Europa ein neuer Flugplan in Kraft. Neben der Luftwaffe beteiligen sich zehn ausländische Luftverkehrsgesellschaften der Nachbarländer an diesem Verkehr, der hauptsächlich europäische Staaten miteinander verbindet.

Alle Balkanländer können an einem Reisetage von Berlin aus über Prag und Wien erreicht werden. Zwei der drei nordischen Strecken, die Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland mit Deutschland verbinden, vermitteln gleichzeitig an einem Tage den Verkehr von Schweden und Dänemark über Berlin, Breslau und Wien auch nach Ungarn. Von Rom aus gehalten es die Anschläge, noch am gleichen Tage über Beneid München und Berlin nach Kopenhagen, Kalm und Stockholm zu fliegen. Vom 1. April ab verkehren die Flugzeuge von Berlin über Danzig, Königsberg nach Moskau ebenfalls wieder durchgehend an einem Tage.

Diese Linie wird auch weiterhin sonntags wie werktags besetzt. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird auf der Strecke Berlin-Bischof über Stuttgart nicht mehr in Barcelona, sondern in Madrid übernachtet. Für den europäischen Norden wird die von der Luftwaffe jetzt in Betrieb genommene unmittelbare Flugverbindung Oslo-Stockholm eine zu begründende Neuerung bedeuten, auf der die Flugzeuge dreimal in der Woche verkehren.

Letzte Nachrichten

Die Goethe-Medaille für Professor Heise

DRB. Berlin, 11. März. Der Führer hat dem Bergbau- und Hüttenamt a. D. Prof. Dr. Ing. e. h. Friedrich Heise in Berlin die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Die Verleihung erfolgte am 10. März 1941. Prof. Heise ist 75 Jahre alt. Er hat sich um die Entwicklung der deutschen Bergbau- und Hüttenindustrie in Würdigung seiner Verdienste um das Bergbauwesen die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Empfang der dänischen Verbindungsstelle

für den dänischen Minister Gunnar Parfen

DRB. Berlin, 11. März. Im Beisein des dänischen Gesandten Zahl und des Reichsministers Dr. Dornmüller empfing die dänische Verbindungsstelle den gegenwärtig in Berlin weilenden dänischen Minister für öffentliche Arbeiten Gunnar Parfen. In seiner Begrüßungsansprache wies Präsident Dr. Träger auf den wirkungsvollen Einsatz des dänischen Ehrengastes für das gannadische Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark, auf seine sozialpolitische Wirksamkeit als Wirtschaftsführer und seine Leistungen in die Erfordernisse der Zukunft hin. Dr. Träger begrüßte außerdem den Stabsführer der dänischen Nationalsozialistischen Partei, Rechtsanwalt Dr. Brundt als den Repräsentanten einer aus Deutschen verwandten Bewegung. Minister Parfen betonte, daß es für Dänemark eine absolute Notwendigkeit sein müsse, eine gute Zusammenarbeit mit Deutschland zu pflegen — eine Zusammenarbeit die für Dänemark eine besondere Bedeutung habe.

Festausführung anlässlich der Feiertage des zwanzigjährigen Bestehens der Slowakei

Freiburg, 11. März. Anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der Slowakei fand im Stadttheater eine Festausführung statt. Gegeben wurde „Figaros Hochzeit“ von Mozart vom Wiener Staatstheater und den Wiener Philharmonikern. Der Aufführung wohnten Staatspräsident Dr. Tiso und der deutsche Gesandte Ladin bei.

Kosenberg sprach zu den Offizieren und Beamten der Ordnungspolizei

DRB. Berlin, 11. März. Im Beisein des Reichsministers des Innern sprach der Beauftragte des Führers für die Hebermahnung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Kosenberg, vor den Offizieren und Beamten des Hauptamtes Ordnungspolizei. Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, begrüßte Reichsleiter Kosenberg und erklärte, daß im ganzen Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten die diesem Offizierskorps unterstellten Männer ihre Pflicht nicht nur als Beamte erfüllen, sondern auch als Menschen, die nationalsozialistische Weltanschauung und Haltung vertreten. Reichsleiter Kosenberg schilderte dann eingehend die politische und weltanschauliche Sa-

ge, die zum Kriege Englands gegen Deutschland führte, und die Aufgaben, die die nationalsozialistische Revolution schon gemeinert habe und welche sie in der Neuordnung Europas noch zu erfüllen hätte.

Staf de Clerco rechnete mit den Kräften des internationalen Kapitalismus ab

DNB, Brüssel, 11. März. In einer großen Rede auf einer Massenversammlung im Stadttheater von Brüssel rechnete der Führer der flämischen Nationalpartei, Staf de Clerco, mit den Kräften des internationalen Kapitalismus ab und stellte ihnen die auf dem Wert der Arbeit basierende nationalsozialistische Weltanschauung gegenüber. Er sprach seine Bewunderung für die Leistungen der deutschen Militärdiktatur in Belgien aus, die trotz des Widerstandes der teilweise englandfreundlichen Bevölkerung unermüdet an der Lösung aller lebenswichtigen Probleme des belgischen Raumes arbeite.

23 Feuerwehrmänner bei einem Kinobrand in USA. verbrannt. In Brooklyn (Massachusetts) wurden 23 Feuerwehrmänner verbrannt, als beim Löschen eines Kinobrandes plötzlich die Dachkonstruktion des Gebäudes einstürzte. Sechs Feuerwehrmänner wurden getötet, zwei werden noch vermisst; 19 trugen zum Teil schwere Verletzungen davon. Die Zuschauer hatten das Kino wenige Stunden vorher verlassen.

Württemberg

Gefängnis für Unterfütterungsbetrug

Stuttgart. Der 23jährige verheiratete Alfred W. von Ludwigsburg erhielt vom Amtsgericht wegen fortgesetzten Betrugs vier Monate Gefängnis, weil er die Stadt Stuttgart durch Verschönerung des Umfandes, das er für einige Monate vom Heer entlassen worden war, zur Weiterzahlung seiner Familienunterstützung im bisherigen Umfange veranlaßt und dadurch um insgesamt 153 RM geschädigt hatte.

Grundsätzliche Entscheidung des Landesarbeitsgerichts

Stuttgart, 9. März. Das Landesarbeitsgericht wies die Klage eines Kraftwagenhalters gegen seinen Chauffeur auf Erziehung eines ihm durch dessen Fahrlässigkeit entstandenen Gesundheitsschadens und Vermögensschadens in Höhe von rund 12.000 RM, als unbegründet zurück. Der Chauffeur war beim unvorsichtigen Überholen eines parkenden Fahrzeuges mit einem entgegenkommenden Kraftwagen zusammengestoßen. Sein neben ihm stehender Dienstreifer hatte dabei eine Kniegelenkverletzung erlitten, die ihm die Wahrnehmung seiner Geschäfte längere Zeit unmöglich machte und ihn heute noch im Bette behindert. Die Abweisung seiner Klage erfolgte aus zwei Gründen. Einmal stand seiner Schadenersuchforderung die Einrede unrichtiger Rechtsausübung entgegen, weil er es in Verletzung der ihm obliegenden Fürsorgepflicht unterlassen hatte, die Betriebsgefahr zu versichern, die seinem Chauffeur durch die Überlassung und Führung des Kraftwagens aufgebürdet war. Zum zweiten wurde von dem Chauffeur unter Eid bekundet, daß ihn der Kläger selbst im kritischen Augenblick zum Überholen des parkenden Wagens gedrängt habe, um möglichst rasch an sein Ziel zu gelangen. Auch diese Tatsache schloß jeden Rechtsanspruch des Klägers auf Schadloshaltung aus.

Stuttgart. (E h r u n g.) Die Regimentskameradschaft Kaiser Friedrich — ehemalige Glieder im Reichskriegerbund hielt am Samstagabend anlässlich des 85. Geburtstages ihres Ehrenführers, General der Infanterie a. D. Freiherr von Soden, in den Festsälen des Hindenburghauses einen Ehrenappell ab. Nach der Meldung durch Kameradschaftsführer Fasse schritt General von Soden unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab. Generalmajor Haischen, der letzte Kommandeur des alten Regiments im Weltkrieg, würdigte ein lebendiges Bild von der glänzenden Laufbahn des heldenmütigen Führers der „Eisernen Division“ und mehrerer Wundertroops im Weltkrieg. Oberbürgermeister Dr. Strohm, selbst ein alter Sodenler, entbot dem Jubilar die aufrichtigsten Glückwünsche der Stadt Stuttgart. Für die Toten haben Sie die Heldengedenkhalle auf dem Waldriedhof, für die Lebenden den Ehrenraum im Heeresmuseum als fähiges Mahnmahl geschaffen. Den Stuttgartern selbst sind Sie allzeit Vorbild soldatischer Pflichterfüllung gewesen. So habe ich mich im Einvernehmen mit den Ratsherren der Stadt entschlossen, Ihnen eine Stiftung zu übergeben. Sie soll für bedürftige Kriegsteilnehmer der alten Armee und der neuen Wehrmacht dienen

und den Namen „General-Freiherr-von-Soden-Stiftung“ tragen. Kameradschaftsführer Fasse überreichte namens der Regimentskameradschaft ein prächtiges Delgemälde vom „Freiherr-von-Soden-Platz“ mit dem Regimentsdenkmal. General von Soden dankte tiefbewegt.

Weitere Ehrungen. General der Infanterie Freiherr von Soden gingen Hunderte von Glückwunschtelegrammen und -schreiben und eine reiche Anzahl von Blumen und Geschenken zu seinem 85. Geburtstag zu. Der Führer sprach dem Jubilar telegraphisch seine besten Glückwünsche aus. Ferner trafen u. a. Glückwünsche ein vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, Generaloberst Blaskowicz, General der Infanterie Ruoff, vom Heerführer im Weltkrieg General der Infanterie Otto von Below und vom Reichskrieglerführer General der Infanterie Reinhard. Gauleiter Reichstatthalter Rurr und Ministerpräsident Bergengöller brachten ihre Glückwünsche in herzlich gehaltenen Schreiben zum Ausdruck. Persönliche Glückwünsche sprachen u. a. aus der stello. Kommandierende General des V. AK und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Döwald, General der Artillerie a. D. Dr. v. Ra u r zugleich für Generalfeldmarschall von Mackensen und für die Ritter des Ordens Pour le mérite, Abordnungen von mehreren Regiments- und Offizierskameradschaften und eine Abordnung des Württ. Tierkühnvereins. Des Jubilars hatten ferner der frühere Kaiser und die ehemalige Königin von Württemberg, das Heeresmuseum und das Heeresarchiv, die deutsche Adelsgenossenschaft und die Stadt Hebrlingen, wo General von Soden seinen Landtag hat, gedacht. Am Samstag ehrte die Wehrmacht den Jubilar durch ein Ständchen.

Niederländischer Besuch. Am Montagabend trafen aus den Niederlanden 13 Schlahtothdirektoren, Ministerialbeamte und Universitätslehrer in Stuttgart ein. Die Besucher wollen den Stuttgarter Vieh- und Schlachthof besichtigen, dessen multiregionale Einrichtungen weit über die Grenzen des Reiches hinaus bekannt sind.

Baihingen a. F. (Verbotener Umgang.) Der Umgang mit Kriegsgefangenen ist bekanntlich jedermann untersagt, sofern er nicht durch die Ausübung einer Dienst- oder Berufspflicht oder durch ein Arbeitsverhältnis zwangsläufig bedingt ist. Es ist also grundsätzlich verboten, an einen Kriegsgefangenen das Wort zu richten oder sich gar in eine Unterhaltung mit ihm einzulassen. Die Wählerin in Baihingen a. F. wohnhafte Ehefrau Margarete K. will dieses Verbot nicht gekannt haben. Sie war vor Kriegsausbruch mit ihrem Mann nach 10jährigem Aufenthalt in Frankreich nach Deutschland zurückgekommen. Eines Tages fing sie mit zwei bei Strafearbeiten in Baihingen beschäftigten Franzosen eine Unterhaltung in französischer Sprache an, erregte dadurch in ihrer Umgebung mit Recht Aufsehen und Mergernis. Von mehreren Personen wegen ihres Verhaltens zur Rede gestellt, glaubte sie mit anzüglichen Bemerkungen anstrumpfen zu können. Einer Frau, die sie geringschätzig anblickte, freckte sie gar die Junge heraus. Die Verhandlung endete mit ihrer Verurteilung wegen eines Vergehens gegen die Verordnung über den Umgang mit Kriegsgefangenen, und zwar zu sieben Tagen Gefängnis.

Heilbronn. (G a t t e n m o r d.) Am Samstag vormittag ereignete sich in Heilbronn-Rödingen eine schwere Missetat. Nach einem Wortwechsel im Wohnzimmer griff der 33jährige Albert Kohn zu einem Seitmessers und schmitt seiner Frau, nachdem er ihr zunächst schwere Hände und Kleiderverletzungen beigebracht hatte, den Hals durch. Der siebenjährige Sohn aus erster Ehe, der im Bett lag, war Zeuge der grauenhaften Tat. Der Täter schloß dann seine Wohnung ab, brachte den Sohn zu Verwandten nach Neckarjahn und stellte sich dann der Polizei.

Niedlingen. (U b e r f a h r e n.) Beim Herannahen der Eisenbahn sprangen in der Nähe des Gähthauses zum „Kaiser“ die Pferde eines Fuhrwerks und rissen aus. Ein schwerhöriger 82jähriger Hospitalinsasse wurde von den wildgewordnen Tieren zu Boden geschleudert und von dem Fuhrwerk überfahren. In schwerem Verletztzustand verbrachte man ihn ins Krankenhaus.

Stuttgart a. N. (W e i t f i c h t i g e P l a n n u n g.) Im Mittelpunkt einer Ratsherrensession standen die umfassenden Sanierungs- und Erweiterungsspläne und die Wohnraumbeschaffung in Rottenburg. Bürgermeister Seeger legte den Ratsherren eine Art Jahresplan vor. Aus der Fülle von vorgeschlagenen Neubauten sind hervorzuheben: H. S. Heim, zwei K. S. Kinderparks, Volkshalle, Leichenhalle, Rathausvermehrung, Heilmuseum, Kriegereidmal, Kläranlage, Anschaffung einer Stadtbücherei, sowie zahlreiche Wohn- und Turbauten.

Handel und Verkebr

Vorratslage in Zucker günstiger als zu Kriegsbeginn. Wie in einem anderen Gebiet in der Ernährungswirtschaft ist eine lebhafte Flächen- und Produktionssteigerung seit der Währungsreform festzustellen, wie bei der Zuckerrwirtschaft. Einer Rübenanbaufläche von 241.000 Hektar im 1932 stand 1939 eine solche von 675.000 Hektar gegenüber und 1940 brachte noch eine wesentliche Steigerung. Der Vorliegende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrwirtschaft, Freiherr von Bülow, stellt dabei im „Zeitungsdienst des Reichsnährlandes“ fest, daß heute die Vorratslage in Zucker in Deutschland noch günstiger ist als zu Kriegsbeginn. Nicht nur aus dem Reich, sondern auch aus dem Protektorat können ansehnliche Zuckermengen zur Versorgung benachbarter Länder zur Verfügung gestellt werden, ohne daß dadurch die Versorgungslage in Deutschland irgendwie beeinträchtigt würde.

Unbauregelung für Hopfen. Die G. B. der Brauwirtschaft hat nach einer Anordnung Nr. 87 verfügt, daß jeder Hopfenpflanzener verpflichtet ist, 15 Prozent seiner geschminkten Hopfenanbaufläche zu roden. Dieser Verpflichtung unterliegen nicht diejenigen Hopfenpflanzener, die ihre Anbaufläche ohne Jungpflanzen anlegen, geplobt haben.

Zellmehl-Herstellung. Nachdem bereits in anderen Ländern, besonders in Skandinavien, gute Erfahrungen mit der Herstellung von Zellmehl gemacht worden sind, wird dieses neue Futtermittel jetzt auch in Deutschland produziert. Bereits vor längerer Zeit ist eine Zellmehl Berlin GmbH gegründet worden, in deren Auftrag zwei Fabriken für die Herstellung dieses neuen Futtermittels errichtet werden.

Bei der Friedr. Krupp AG. Essen stand das am 30. September 1940 abgelaufene Geschäftsjahr degreifflicherweise ganz im Zeichen des Krieges. Die Tatkraft, die der ausgewiesene Gewinn von annähernd 10 Millionen RM verringert hat, ist einmal auf die erhöhten Abschreibungen und zum anderen auf Wertberichtigungen zurückzuführen. Nach der Erfolgsrechnung ist der Jahresertrag von 385 auf 421,4 Millionen RM gestiegen, während Löhne und Gehälter 237,81 (227,62) Millionen RM erforderten. Steuern sind von 98,54 auf 80,32 gestiegen. Einlös. Vortrag verbleibt ein Gewinn von 12,06 (22,94) Millionen RM, wovon wieder 6 Prozent Dividende verteilt werden.

Vertriebte Milchfabriken AG. Siengen-Brenz. Der G. B. wird vorgeschlagen, aus einem Reingewinn von 159.590 (158.171) RM zunächst der Unterfütterungsfälle wieder einen Betrag von 30.000 RM zu überweisen und eine Dividende von wieder 4 Prozent auf das RM, von 3,15 Millionen RM zu verteilen.

Die Gotthard Alweiler, Pampensabrik AG. in Koblitz. erzielte einen Reingewinn von 155.658 (157.221) RM, wovon wieder 8 Prozent Dividende auf 1,20 Millionen RM Kapital ausgeschüttet werden.

Ravensburger Viehmarkt. Zufuhr 4 Färren, 9 Arbeits- oder Ansellosien, 4 trüchtige Kühe, 12 hochtrüchtige Kübeln, 5 läbb. dar trüchtige Kalbri, 15 Anseltrüder 8-12 Monate, 8 die. 12-18 Monate, 3 die. 18-24 Monate. Ferkel: Färren 180-200, Ochsen 450-620, Kühe 420-470, Kalbri 350-650, Anseltrüder 6-12 Monate 130-180, 12-18 Monate 190-270, 18-24 Monate 250-340 RM. Handel mittel.

Schweinemärkte. Rördlingen: Zufuhr 713 Saugschweine, 23 Mäuler. Preise für Saugschweine 50-82, für Mäuler 130-140 RM. Handel lebhaft, alles verkauft. — Baihingen: Zufuhr 128 Milchschweine. Preis für ein Stück 34-45 RM. Handel lebhaft, ein kleiner Rest blieb unverkauft. — Oehringen: Zufuhr 190 Milchschweine, 2 Mäuler. Preise für ein Paar Milchschweine 65-88, für ein Paar Mäuler 100 RM. Handel sehr lebhaft, alles verkauft. — Ulm: Zufuhr 4 Mäuler, 100 Milchschweine. Preise für Mäuler 45-60, für Milchschweine 27-40 RM. das Stück. — Ravensburg: Zufuhr 295 Ferkel, 2 Mäuler. Preise für Ferkel 34-44, für Mäuler 85 RM. das Stück. Handel lebhaft. — Crailsheim: Zufuhr 17 Mäuler, 420 Milchschweine. Preise: Mäuler 55-125, Milchschweine 37-60 RM. je Paar. — Tischofen: Zufuhr 300 Milchschweine. Preis 60-80 RM. je Paar. — Künzelsau: Zufuhr 181 Milchschweine, 6 Mäuler. Preise: Milchschweine 60-88, Mäuler 90 RM. je Paar.

Schweinemärkte
Herrenberg. Dem Schweinemarkt waren am 8. März zufuhr 49 Milchschweine. Davon wurden 30 Stück zum Preis von 75-88 RM. verkauft.

Geftorben: Karl Rettich, Apotheker, 60 J. Platzgrafenweiler; Jakobine Gerlach geb. Böhlinger, 66 Jahre, Herrenberg.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

Oberschwandorf, den 10. März 1941



Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Christian Rapp
fröh. Mählebefiger

danken wir herzlich. Besonders danken wir für die trefflichen Worte des Herrn Pfarrers Messerschmidt, den erhebenden Gesang des Frauenchors, der Kriegerkameradschaft, für die Kranz- und Blumen Spenden, sowie allen, die den Heimgegangenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen

Verloren ging in der Nacht v. Sonntag 3. Montag auf d. Strecke Nagold-Nohrdorf-Waldhof-Egenhausen grauer Rock mit Weste. Viellosche befannd sich im Rock. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Inferieren bringt Erfolg!

Ca 110 Pfd. schweres



Schwein zu verkaufen

Zu erfrogen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Zwei schöne



Rinder 7-8 Jtr. schwer umständehalber zu verkaufen.

Johs. Holzäpfel, Wart.

Die Kleinen Bücher für Front und Heimat von August Lämmler Papppband RM. 1.20

Die Meisten leben auf dem Gau! Geschichten von Leuten, die Gelenk im Hirn haben

Der Gebulon Geschichten von beiden Vorfahren

Das Brot Schwäbische Gedichte von Land und Leuten

Gounig Gedichte des Frohmuts

bei G. W. Jaifer Buchhandlung, Nagold

„Zeit Jahren litt ich an

Gliederverreissen, Stuhl- und Rückenschmerzen



Heim, leisteten sich die Beschwerden bis zur Verknüpfung d. Beine u. Hinger. Ohne Stühle konnte ich nicht mehr gehen. Schon die ersten Trinitar-Covaltabletten brachten eine wesentl. Besserung u. nach einig. Wochen waren alle Schmerzen behoben. Ich kann wieder laufen u. meine blutl. Arbeiten machen, trotz mein. 78 Jhr.“ schließt am 28. 7. 40 Frau Martha Reichardt, Weiskau, Gräßschmerle 22. Der Stuhl, Rheuma, Fehlsinn, Gelenksentzündung, Krämpfe, Nerven- und Kopfschmerzen: alles, die hochwirksamen Trinitar-Covaltabletten. Sie werden auch von Herrs. Rosen- und Darmkrämpflichen leid. vertrauen. Wachen Sie bei einem Verlust d. Trinitar C 22. 70 79. In all. Apoth. erhältlich v. Trinitar GmbH, München F 77. Wd. Verlangen Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gelände!“

Diebstahl-Verkauf

Am Mittwoch 12. März steht in unseren Stallungen ein frischer, großer Transport erstklassiger, tragender

Kalbinnen u. Kälbertühe, darunter gewöhnliche Einstellvieh.

Kauf- und Tauschliebhaber laden ein

Wilhelm u. Emil Schill, Neubulach



Nr. 60

Der 11. März

Es re...

Der 11. März

Es re...